

Gewalt und ihre Prävention in Charlottenburg-Wilmersdorf Ein Bezirksprofil

ARBEITSSTELLE JUGENDGEWALTPRÄVENTION
(HRSG.)

BERLIN 2017



CAMINO

Im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

1	EINLEITUNG	4
1.1	Zentrale Befunde	5
2	CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF	6
2.1	Kriminalitäts- und Gewaltbelastung	6
2.2	Risiko- und Kontextfaktoren	10
2.3	Gewaltpräventive Angebote	12
2.4	Fazit: Ansatzpunkte zur Ausgestaltung kommunaler Prävention	13
3	ANHANG	16
4	LITERATURVERZEICHNIS	23

1 EINLEITUNG

Angesichts neuer Entwicklungen und Herausforderungen zielt das Land Berlin auf eine Stärkung der Prävention ab. Eine zentrale Bedeutung bei der Spezifizierung von Bedarfen und der Steuerung gewaltpräventiver Anstrengungen kommt der lokalen Ebene der Bezirke zu. Der Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode sieht daher vor, „unter der Koordination der Landeskommision gegen Gewalt in allen Bezirken Präventionsbeiräte ein[zu]richten und mit den erforderlichen Mitteln aus[zu]statten.“ Die Landeskommision Berlin gegen Gewalt unterstützt daher den Aufbau bzw. die Fortsetzung lokaler Präventionsstrukturen und fördert Angebote, die auf in diesem Rahmen erkannte Bedarfe reagieren. Zur Etablierung und Fortschreibung bezirklicher Netzwerke legt die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention einen „Handlungsleitfaden zur bezirklichen Prävention“ vor.

Das vorliegende Bezirksprofil ergänzt diesen Handlungsleitfaden. Es stellt Informationen zur kommunalen Gewalt- und Kriminalitätsbelastung vor und beschreibt ausgewählte Schutz- und Risikofaktoren in den Bereichen Nachbarschaft, Familie und Schule sowie bereits bestehende Präventionsansätze. Als Impuls für die Ausgestaltung der bezirklichen Präventionsarbeit und die Einrichtung von bezirklichen Präventionsbeiräten werden damit datenbasierte Grundlagen zur Situationsanalyse bereitgestellt, auf deren Grundlage wiederum konkrete Zielstellungen der Präventionsarbeit festgelegt werden können.

Die Profile beruhen weitgehend auf Studien der im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt tätigen Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention – insbesondere auf dem „Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“. Dessen Ausgabe für das Jahr 2017 wird zudem erweiterte und wesentlich aktualisierte Fassungen der Profile enthalten sowie Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung bis ins Jahr 2016 umfassen. Um aus statistischen Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung sinnvolle Präventionsmaßnahmen abzuleiten, ist eine vertiefende Einordnung und Bewertung durch Akteure mit lokaler Expertise geboten. Das vorliegende Profil sollte insofern als Impuls für eine bezirkliche Reflexion dienen, diese aber nicht ersetzen.

Für die Bezirksprofile wurden unterschiedliche Quellen zugrunde gelegt, die nach Möglichkeit bis auf die sozialräumliche Ebene der Bezirksregionen differenzieren. Um möglichst aktuelle Daten bereitstellen zu können, wurden z.T. unterschiedliche Bezugsjahre zugrunde gelegt. Die Angaben zur Kriminalität mit Bezug auf alle Altersgruppen stammen aus dem „Kriminalitätsatlas“ der Berliner Polizei (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, Bezugsjahr 2015). Die Daten zur Jugendgewalt beruhen auf dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ (Lüter et al. 2016, Bezugsjahr 2014) sowie ergänzend auf aktuellen Fallzahlen der Berliner Polizei aus den Jahren 2015 und 2016 (Der Polizeipräsident in Berlin 2017).

Unter *Jugendgewaltdelinquenz* wird, sofern nicht anders bezeichnet, die Zahl der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen (TV) im Alter von 8 bis unter 21 Jahren gefasst. Es handelt sich somit um eine Statistik der *Fälle* bezogen auf die Tatorte.

Rohheitsdelikte umfassen, vereinfacht gesagt, Körperverletzungen, Raubtaten und die Deliktgruppe der Nötigungen und Bedrohungen, entsprechend der polizeilichen Schlüsselssystematik (Der Polizeipräsident in Berlin 2015b, 158f.).

Kiezbezogene Straftaten umfassen Delikte, bei denen es wahrscheinlich ist, dass Tatort und Wohnort weitgehend übereinstimmen. Enthalten sind dabei u.a. Fälle häuslicher Gewalt, „Indikatoren von Verwahrlosungstendenzen“ und eine „erkennbare Nichtachtung staatlicher Autorität“ (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, 5f). Kiezbezogene Straftaten umfassen daher so unterschiedliche Delikte wie z.B. Keller- und Wohnungseinbrüche, Bedrohungen, Körperverletzungen auf Straßen, Wegen und Plätzen, Misshandlung von Kindern, Sachbeschädigung an KfZ oder Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte.

Die *Häufigkeitszahl* (HZ) gibt die Zahl der Fälle pro 100.000 Einwohner/innen an, bei Jugendgewalt an Schulen pro 100.000 Schüler/innen eines Bezirks bzw. einer Region.

Der Grad der Belastung mit Jugendgewalt in einzelnen Bezirksregionen bemisst sich am Median, der mittleren Häufigkeitszahl aller Bezirksregionen. Als „weit überdurchschnittlich“ gelten statistische Ausreißer, als „hoch“ Werte im oberen, also ersten Quartil der Verteilung. Als „leicht erhöht“ werden Werte bezeichnet, die ins zweite Quartil fallen, als „unterdurchschnittlich“ Werte, die unter dem Median liegen (Lüter et al. 2016, 26f.).

Der Grad der Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen, häuslicher Gewalt bzw. Kindesmisshandlung, die Fehlquoten und die Beteiligung an Schulen bemessen sich in Quartilen, als „hoch“ gelten Werte im ersten Quartil, als „eher hoch“ solche im zweiten, als „eher niedrig“ solche im dritten, als „niedrig“ Werte im vierten Quartil (Lüter et al. 2016, 26f.).

Als Risikofaktor im sozialen Bereich wurde die soziale Statusgruppe einbezogen, wobei 1 einer sehr niedrigen, 4 einer sehr hohen Belastung mit sozialen Problemlagen wie Arbeitslosigkeit und Kinderarmut entspricht. Weitere Hintergrundinformationen zu den verwendeten Daten können dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ entnommen werden (Lüter et al. 2016, 19ff.).

1.1 ZENTRALE BEFUNDE

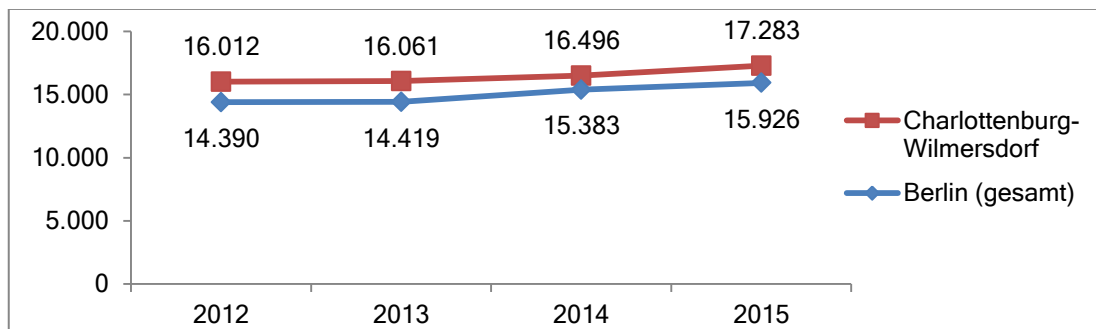
- Charlottenburg-Wilmersdorf hat im Berliner Maßstab eine leicht überdurchschnittliche altersunspezifische Kriminalitätsbelastung, aber eine unterdurchschnittliche Belastung mit Jugendgewalt insgesamt und insbesondere mit Gewalt an Schulen.
- Im kleinräumigeren Vergleich erweisen sich insbesondere die Regionen Kurfürstendamm und Kantstraße als überproportional belastet. Es muss davon ausgegangen werden, dass sich hier insbesondere deren Stellenwert als attraktive Einkaufs- und Ausgehviertel niederschlägt und nur bedingt eine auf die Wohnbevölkerung zurückgehende Problemlage.
- Charlottenburg Nord ist als einzige Region des Bezirks in hohem Maß durch soziale Benachteiligungen der Wohnbevölkerung geprägt. Während die altersunspezifische Kriminalitätsbelastung hier unauffällig ist, ist das Aufkommen an Jugendgewalt erhöht, erstreckt sich aber nicht auf die Schulen. Allerdings finden sich hohe Belastungen im häuslichen Rahmen, sowohl in Form registrierter häuslicher Gewalt wie auch in Form von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen.
- In Charlottenburg-Wilmersdorf werden Kinder eher seltener, junge Heranwachsende eher häufiger als Tatverdächtige für Gewaltdelikte registriert.
- Einschlägige Risikofaktoren in den Bereichen Nachbarschaft und Kiez, Familie und Elternhaus sowie Schule sind im Bezirk nahezu ausnahmslos schwächer ausgeprägt als in Berlin insgesamt.
- Ein bezirklicher Präventionsrat existiert in Charlottenburg-Wilmersdorf nicht.
- Schulbezogene Präventionsangebote sind zum Teil etwas schwächer ausgebaut als in Berlin insgesamt, was sich auch aus der stabilen sozialen Situation ergibt. Auch Krisenteams sind an den Schulen des Bezirks eher selten etabliert.
- Die Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirks halten explizit gewaltpräventive Angebote mit vielfältigem Fokus vor. Stark ausgeprägt sind sportpädagogische Formate, es gibt aber auch medienpädagogische und unmittelbar gewaltpräventive Angebote, auch im sekundär- und tertiärpräventiven Feld.
- Akute Problemlagen im Bereich der Jugendgewaltprävention lassen sich im Bezirk – abgesehen von wenigen sozial benachteiligten Regionen mit erhöhtem Aufmerksamkeits- und Unterstützungsbedarf – vor allem im Kontext der Einkaufs- und Ausgehviertel lokalisieren, insbesondere in der Region Kurfürstendamm. Die situative, an Tatgelegheitsstrukturen ansetzende Prävention hat hier eine besondere Bedeutung. Zu prüfen wäre, inwiefern die Zentrumsfunktionen dieser Regionen als Ausgehviertel auch mit besonderen Anforderungen im Bereich der Sucht- und Drogenprävention einhergehen.

2 CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

2.1 KRIMINALITÄTS- UND GEWALTBELASTUNG

Charlottenburg-Wilmersdorf weist im Berliner Vergleich eine leicht überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung (gemessen anhand der Häufigkeitszahl) auf, die sich im Zeitverlauf aber ähnlich wie die Situation in der Stadt insgesamt entwickelt.

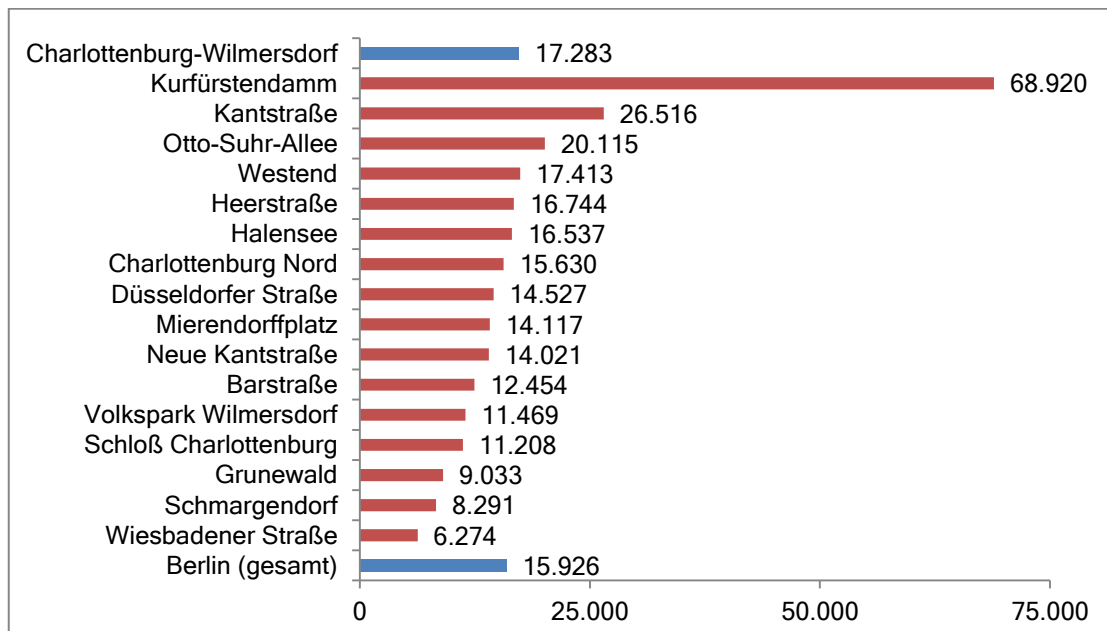
Abbildung 1: Straftaten mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015).

Innerhalb des Bezirks lassen sich dabei sehr unterschiedliche Belastungen ausmachen. Vor allem in der Region Kurfürstendamm mit ihrer Funktion als Einkaufs- und Ausgehviertel mit Anziehungskraft weit über die ansässige Wohnbevölkerung hinaus werden weit erhöhte Werte registriert. Diese Region zählt in Berlin anhaltend zur Spitzengruppe der Bezirksregionen mit weit überdurchschnittlicher Belastung. Auch die Regionen Kantstraße, Otto-Suhr-Allee und Westend verzeichnen Belastungen, die über dem bezirklichen Durchschnitt liegen.

Abbildung 2: Straftaten mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ) nach Bezirksregionen

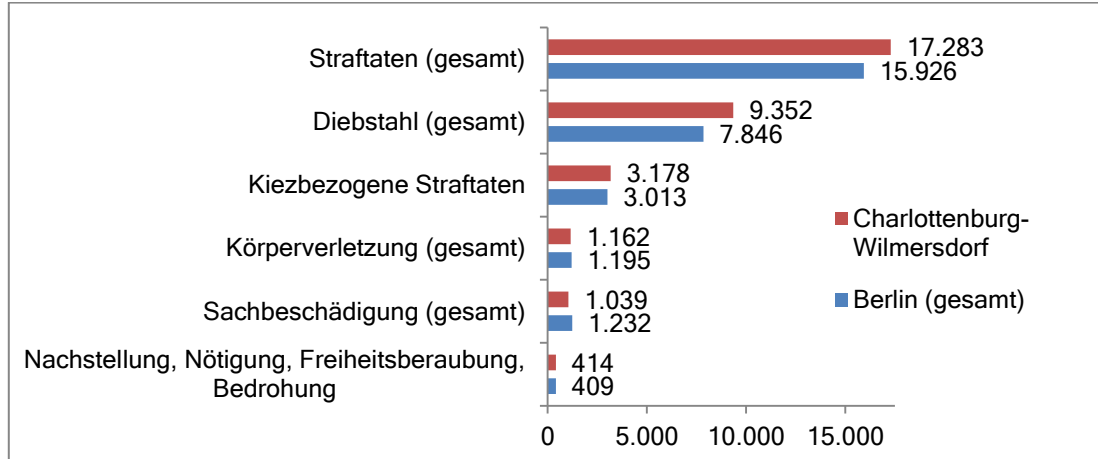


Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015).

Der Befund einer leicht überdurchschnittlichen Belastung von Charlottenburg-Wilmersdorf erstreckt sich auch, jedoch nicht ausnahmslos auf andere Deliktgruppen: Während Diebstahlsdelikte und sogenannte kiezbezogene Straftaten etwas häufiger als im Berliner Durch-

schnitt registriert werden, liegen die Belastungen im Bereich der Körperverletzungen und der Sachbeschädigungen etwas unterhalb des Durchschnitts.

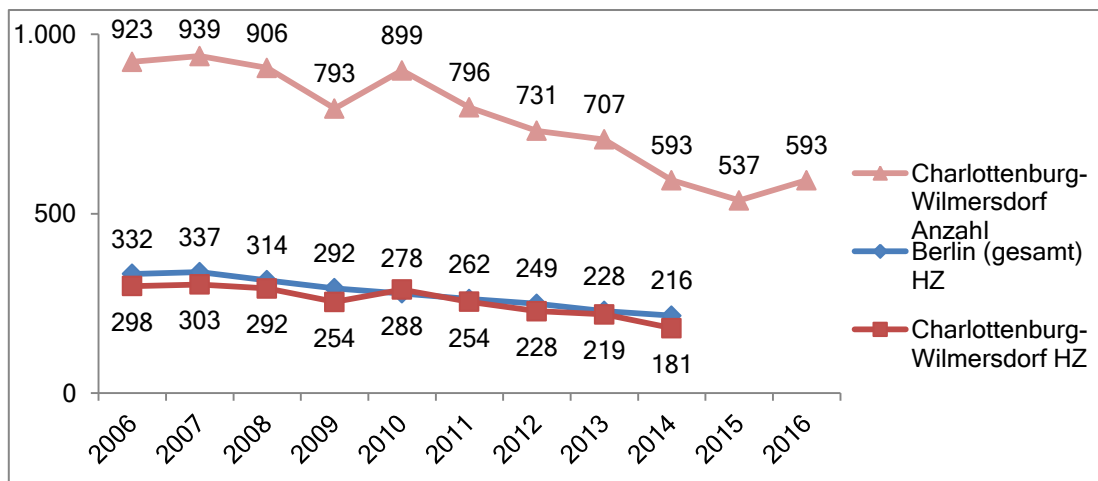
Abbildung 3: Verschiedene Deliktgruppen mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015).

Im Gegensatz zur altersunspezifischen Kriminalitätsbelastung ist Charlottenburg-Wilmersdorf im Bereich der polizeilich registrierten Jugendgewalt auch im Zeitverlauf anhaltend etwas unterdurchschnittlich belastet. Im Vergleich der zwölf Berliner Bezirke nimmt Charlottenburg-Wilmersdorf in den Jahren 2006 bis 2014 hier konstant Rang 7 ein und bewegt sich damit im unteren Mittelfeld.¹ In der zeitlichen Entwicklung werden seit dem Jahr 2008 – mit einer Unregelmäßigkeit nur im Jahr 2010 – anhaltend rückläufige Werte registriert, was dem Entwicklungsmuster in Berlin insgesamt entspricht. Aktuell werden im Jahr 2016 jedoch – wiederum analog zur Situation in der gesamten Stadt – gegenüber dem Vorjahr erneut erhöhte Werte registriert.²

Abbildung 4: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren 2006 bis 2016



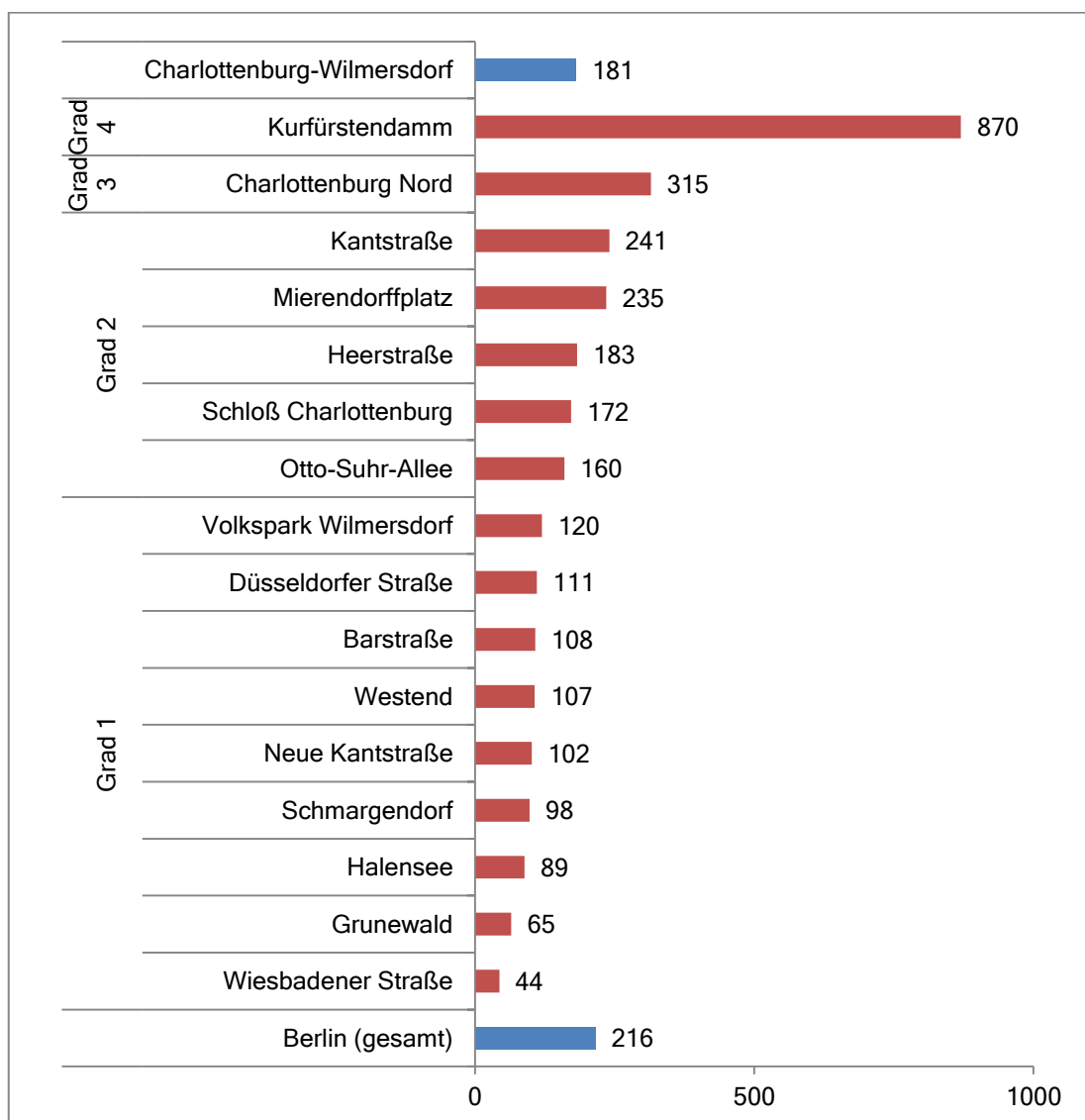
Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2017), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

¹ Siehe Tabelle 3 im Anhang.

² Für die Jahre 2015 und 2016 liegen bisher nur die absoluten Zahlen vor.

Dass die Situation in den Bezirksregionen von Charlottenburg-Wilmersdorf neben der sozialen Lage der hier wohnhaften Jugendlichen in besonderem Maß auch durch allgemeine Merkmale der Gebiete – insbesondere die sogenannten Tatgelegenheitsstrukturen in hochfrequentierten Ausgevierteln – geprägt wird, zeigt sich auch im differenzierten Regionalvergleich. Als einzige Region des Bezirks mit einem schwachen Sozialstatus und ausgeprägten sozialen Benachteiligungen ist Charlottenburg Nord zwar bezüglich der altersunspezifischen Kriminalitätsbelastung vergleichsweise unauffällig, zeigt aber eine hohe Belastung mit Jugendgewalt und besetzt daher innerhalb des Bezirks Rang 2. Auch die angrenzende Region Mierendorffplatz zeigt leicht erhöhte Belastungen. Besonders auffällig ist aber auch im Bereich der Jugendgewalt wiederum die Region Kurfürstendamm mit einer weit überdurchschnittlichen Gewaltbelastung. Sie besetzt damit kontinuierlich Rang 1 in ganz Berlin.

Abbildung 5: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2014 (HZ)

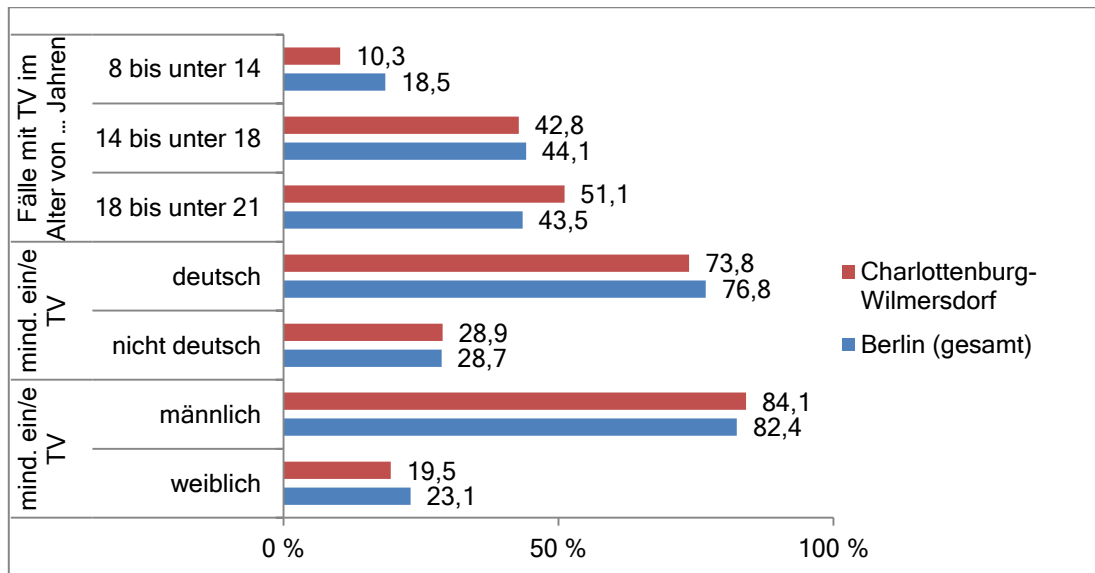


Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Grade neben den Bezirksregionen geben die Belastung mit Jugendgewalt wieder. Bezugsgröße ist der Median der Bezirksregionen (HZ = 160): 1 = unterdurchschnittlich, 2 = leicht erhöht, 3 = hoch, 4 = weit über durchschnittlich.

Eine Besonderheit in Charlottenburg-Wilmersdorf besteht darin, dass der Anteil der Kinder an den 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen für Rohheitsdelikte besonders gering ist (Charlot-

tenburg-Wilmersdorf: 10,3%, Berlin: 18,5%). Demgegenüber ist der Anteil der jungen Heranwachsenden an den Tatverdächtigen etwas erhöht (Charlottenburg-Wilmersdorf: 51,1%, Berlin: 43,5%). In Charlottenburg-Wilmersdorf sind 73,8% der Tatverdächtigen deutsch, ähnlich wie in der Stadt insgesamt (76,8%). Der Anteil der tatverdächtigen Mädchen und jungen Frauen ist etwas geringer als in der gesamten Stadt (Charlottenburg-Wilmersdorf: 19,5%, Berlin: 23,1%).

Abbildung 6: Anteil der Fälle nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit 2014 in %



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

Schulen sind zugleich ein Schauplatz möglicher Gewalttaten und ein Ansatzpunkt für Präventionsarbeit. In den Schulen in Charlottenburg-Wilmersdorf lernen über 40.000 Schüler/innen. Weniger als ein Viertel von ihnen ist von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit – ein deutlich niedrigerer Anteil als in Berlin insgesamt. Ein Drittel verfügt über eine nicht deutsche Herkunftssprache, was der Situation in Berlin insgesamt entspricht.

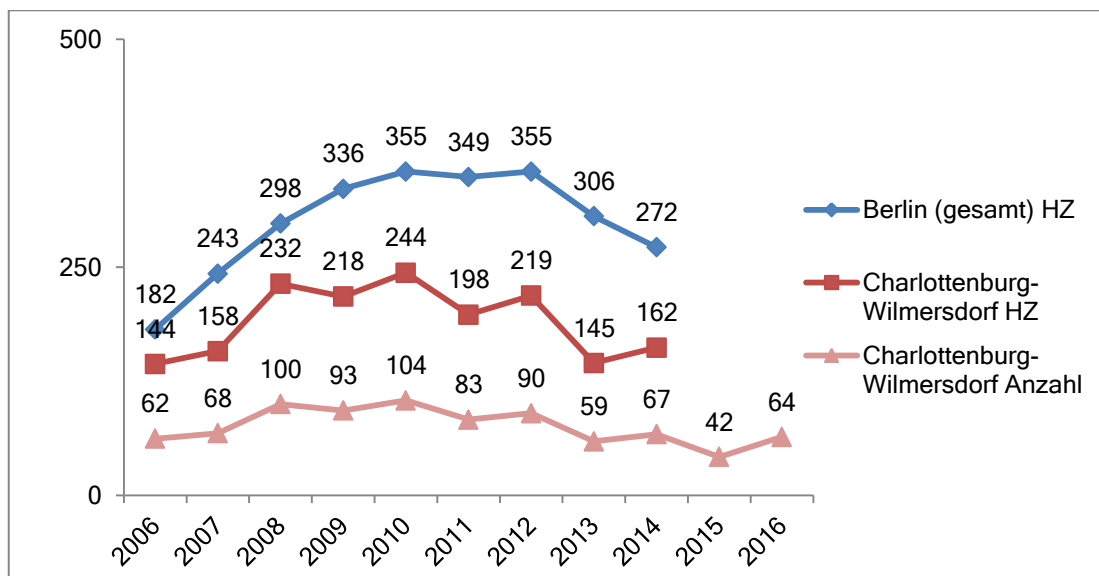
Tabelle 1: Zahl der Schüler/innen im Bezirk

Schüler/innen	Charlottenburg-Wilmersdorf	Berlin
Gesamt	41.425	417.158
Anteil NDH in %	34,3	32,2
Anteil LMB in %	22,0	34,1

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a; 2016b), eigene Berechnungen. Zahl der Schüler/innen in Bezug auf allgemeinbildende und berufliche Schulen; NDH: nicht deutscher Herkunftssprache, LMB: Lernmittelbefreiung (jeweils bezogen auf Schüler/innen allgemeinbildender Schulen).

Schulische Gewalt ist in Charlottenburg-Wilmersdorf in noch stärkerem Maß als Jugendgewalt insgesamt unterdurchschnittlich ausgeprägt (gemessen an den von der Polizei registrierten Rohheitsdelikten). Sie liegt auch im Langzeitvergleich ab dem Jahr 2006 anhaltend unter dem Landesdurchschnitt. Nach einem sprunghaften Anstieg im Jahr 2008 lassen sich über die Jahre eher wechselhafte Tendenzen erkennen und im Jahr 2013 ein starker Rückgang. Wie in Berlin insgesamt sind aktuell im Jahr 2016 erneut leicht ansteigende Werte zu verzeichnen. Unter den sechzehn Bezirksregionen zeigen nur vier im schulischen Bereich eher hohe Belastungen. Es handelt sich dabei um Westend, Schloss Charlottenburg, Kantstraße und Barstraße.³

Abbildung 7: An Schulen registrierte Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen 2006 bis 2014



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a; 2016b), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

2.2 RISIKO- UND KONTEXTFAKTOREN

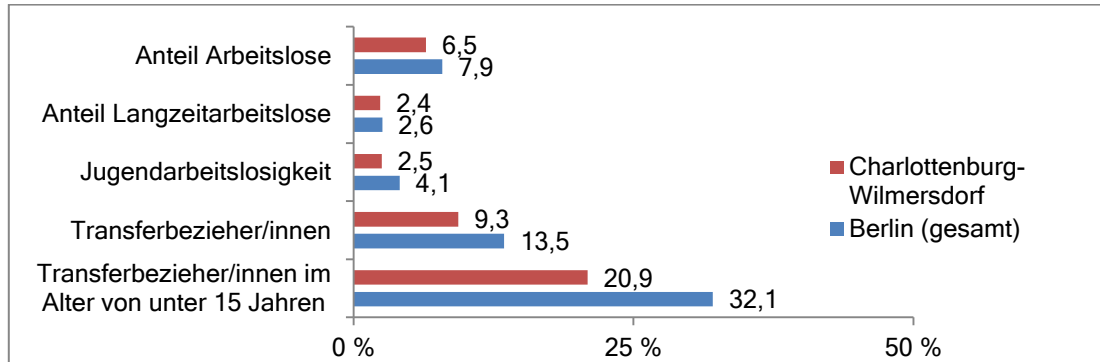
Erfolgreiche Präventionsarbeit sollte die Risiko- und Kontextfaktoren in ihrer sozialräumlichen Verbreitung in den Blick nehmen. Die hier vorgestellte Auswahl soll als Anregung für die vertiefte Beratung unter den verschiedenen vor Ort tätigen Professionen dienen. Festzuhalten ist allerdings, dass sich die höhere Belastung der Regionen Kurfürstendamm und Kantstraße mit ihrer Funktion als attraktive Einkaufs- und Ausgehviertel nur bedingt auf die Wohnbevölkerung zurückführen lässt und daher auch nur eingeschränkt in verfügbaren Sozialindikatoren abbildet. In Charlottenburg-Wilmersdorf geht es in diesen Brennpunkten vor allem um räumliche und situative Aspekte. Entscheidend sind insofern Tatgelegheitsstrukturen im öffentlichen Raum als Ansatzpunkte der Prävention.

Weiterhin gilt eine schlechte soziale Lage als ein Umstand, der das Auftreten von Jugendgewalt und damit entsprechende Präventionsbedarfe erhöht. Die unterdurchschnittliche Belastung in Charlottenburg-Wilmersdorf kann vor dem Hintergrund einer eher von unterdurchschnittlichen Benachteiligungen geprägten Situation insofern kaum überraschen: Auch die Anteile der Arbeitslosen, der Langzeitarbeitslosen und der jugendlichen Arbeitslosen liegen unter dem Berliner Durchschnitt. Gleiches gilt für den Anteil der Transferbezieher/innen und die Verbreitung von Kinderarmut, gemessen am Anteil von Kindern aus Elternhäusern mit

³ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

Transfereinkommensbezug (Charlottenburg-Wilmersdorf: 20,9%, Berlin: 32,1%). Nur die Region Charlottenburg Nord weist einen sehr niedrigen sozialen Status auf – alle anderen Regionen verfügen über einen hohen oder eher hohen Status.⁴

Abbildung 8: Soziale Problemlagen und Kontextfaktoren 2014

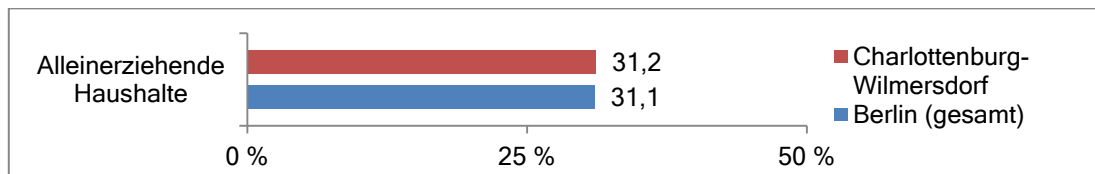


Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015), Transferbeziehende unter 15 Jahren nach SGB II.

Es fällt auf, dass die Risikofaktoren im familiären Bereich in Charlottenburg-Wilmersdorf in etwa dem Berliner Durchschnitt entsprechen. Der Anteil der alleinerziehenden Haushalte gleicht dem der gesamten Stadt (Charlottenburg-Wilmersdorf: 31,2%, Berlin: 31,1%). Im Durchschnitt liegt auch die Verbreitung häuslicher Gewalt. Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen werden etwas seltener registriert als in Berlin insgesamt. Allerdings werden in den Regionen Charlottenburg Nord und Otto-Suhr-Allee in beiden Bereichen hohe Belastungen registriert.⁵

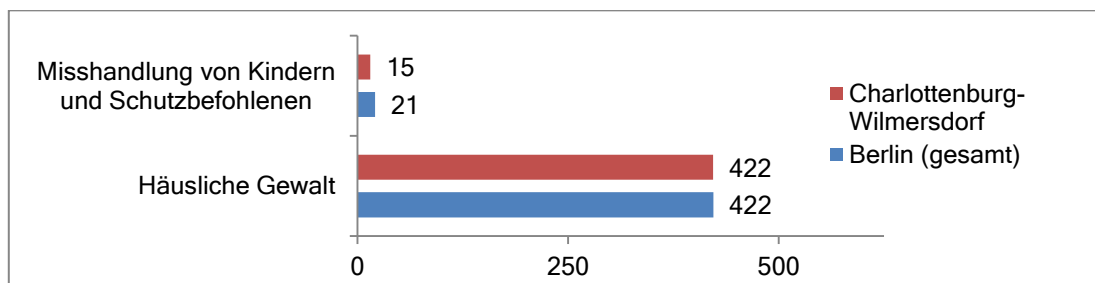
Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf 56,7%, in Berlin insgesamt 45,7%.

Abbildung 9: Anteil der alleinerziehenden Haushalte 2014



Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015).

Abbildung 10: Kindesmisshandlung und häusliche Gewalt 2014 (HZ)



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a; 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

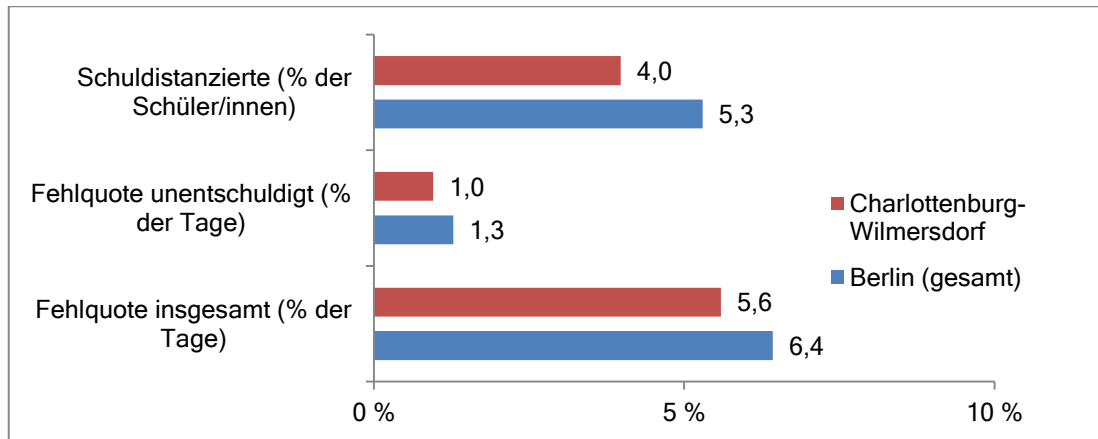
Auch unter den Risikofaktoren im Bereich Schule ist in Charlottenburg-Wilmersdorf keine erhöhte Belastung festzustellen. Der Anteil der Schuldistanzierten liegt hier unter dem Berliner

⁴ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

⁵ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

Durchschnitt (Charlottenburg-Wilmersdorf: 4,0%, Berlin: 5,3%). Die Quote unentschuldigter Fehltag und die Fehlquote insgesamt sind ebenfalls unterdurchschnittlich ausgeprägt. Hohe Quoten unentschuldigter Fehltag an Integrierten Sekundarschulen (ISS) finden sich nur in der Region Schloss Charlottenburg.⁶

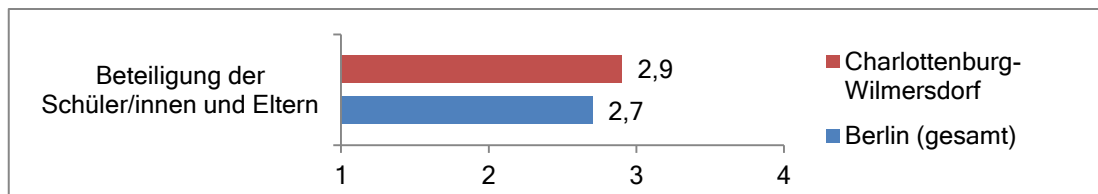
Abbildung 11: Schuldistanz und Fehlquoten 2014



Datenquelle: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015). Die Fehlquoten beziehen sich auf den Anteil der Schülerfehltag an allen Unterrichtstagen eines Schulhalbjahrs. Als schuldistanziert gelten Schüler/innen mit mehr als 20 Fehltagen pro Schulhalbjahr.

Die Möglichkeiten zur Beteiligung für Schüler/innen und Eltern gelten als ein möglicher Schutzfaktor für Jugendgewalt. Sie sind in Charlottenburg-Wilmersdorf laut Schulinspektion über alle Schulen hinweg klar überdurchschnittlich ausgeprägt. Gemessen an den Beteiligungsmöglichkeiten am Schulleben verfügt der Bezirk damit über die in Berlin mit am besten entwickelte Schulkultur.

Abbildung 12: Beteiligung der Schüler/innen und Eltern laut Schulinspektion 2014



Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016c). Skala von 1 bis 4: Ein hoher Wert entspricht ausgeprägten Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler/innen und Eltern.

2.3 GEWALTPRÄVENTIVE ANGEBOTE

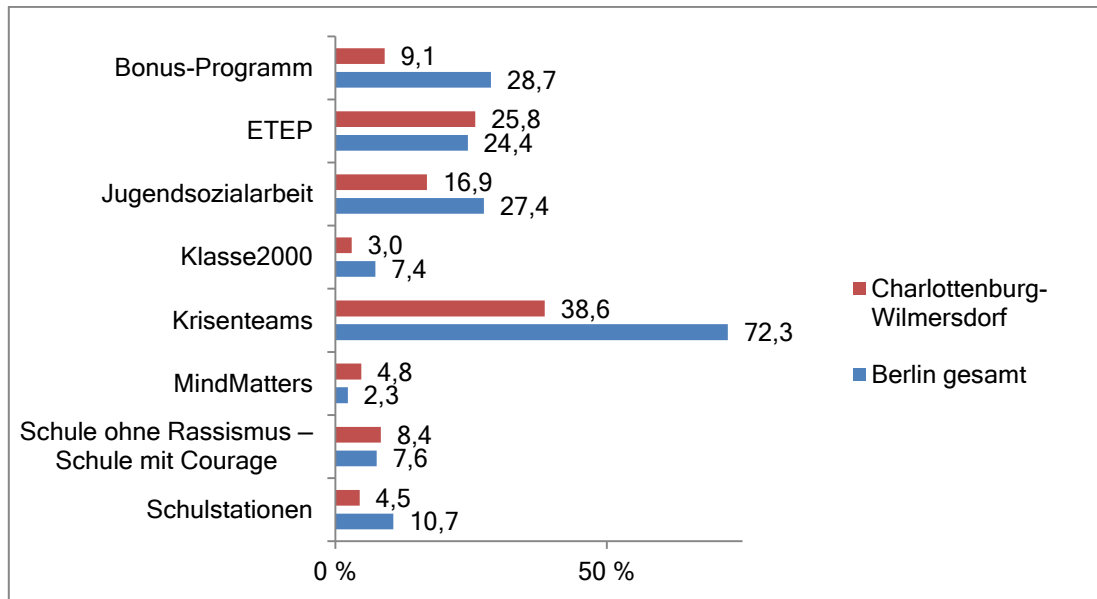
Im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf sind derzeit kein Präventionsrat und – nach Auskunft des Bezirks – auch keine anderen explizit gewalt- und kriminalitätspräventiven Gremien etabliert.

Ein Überblick über die Verbreitung verschiedener Präventionsangebote an Schulen zeigt ein differenziertes Bild. Angesichts der vergleichsweise stabilen sozialen Lage vieler Regionen im Bezirk sind Programme, die ausgeprägte soziale Benachteiligungen, insbesondere eine hohe Quote lernmittelbefreiter Schüler/innen, zur Teilnahmevoraussetzung haben, nur in geringem Maß verbreitet. So nimmt nur ein kleiner Teil der Schulen am Bonus-Programm zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage teil und auch Jugendsozialarbeit ist an weniger Schulen etabliert als im Berliner Durchschnitt. Unabhängig davon sind aber auch an verhältnismäßig wenig Schulen Krisenteams (Charlottenburg-Wilmersdorf: 38,6%, Berlin: 72,3%) und Schulstationen (Charlottenburg-Wilmersdorf: 4,5%, Berlin: 10,7%) tätig. Ansätze wie ETEP (Entwick-

⁶ Siehe Tabelle 5 im Anhang.

lungstherapie/Entwicklungspädagogik) oder Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage haben im Bezirk demgegenüber eine gute Vorbereitung.

Abbildung 13: Verbreitung ausgewählter Präventionsangebote an Schulen



Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a; 2016b), Projektdaten (siehe Tabelle 7 im Anhang), eigene Berechnungen. Bonus-Programm, ETEP und Jugendsozialarbeit im Jahr 2014, Klasse2000, Krisenteams, MindMatters und Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage im Schuljahr 2014/15, Schulstationen im Jahr 2013.

Auch die Jugendfreizeiteinrichtungen in Charlottenburg-Wilmersdorf setzen in verschiedener Form gewaltpräventive Angebote um. Zu nennen sind z.B. der Jugendclub Heckerdamm und das Haus der Jugend Anne Frank, aber auch das Multikulturelle Jugend-Integrationszentrum (MJI) oder das Haus der Jugend Charlottenburg. Angesichts der relativen Kumulation von sozialen Benachteiligungen und Gewaltthematiken in der Region Charlottenburg Nord ist hervorzuheben, dass Angebote des örtlichen Jugendclubs Heckerdamm bedarfsorientiert sind und auf die Unterstützungsbedarfe und Herausforderungen des Sozialraums reagieren. Dazu gehören sowohl körperbetonte Angebote mit Elementen des sozialen Lernens und der Prävention (Breakdance, Judo), aber auch expliziter gewaltpräventive Formate, die teilweise in Kooperation mit der Polizei umgesetzt werden (Peer-Ausbildung, Gewaltpräventionsangebot mit Präventionsbeauftragter). Auch in den Angeboten im Haus der Jugend Anne Frank spielen insbesondere sportpädagogische Angebote eine wichtige Rolle (Boxtraining, Hallenkick von 20 – 24 Uhr, Tischtennisturnier). Teil des Angebotsspektrums im Bezirk sind auch ein Mitternachtssport des Jugendclubbrings Berlin e.V. und verschiedene medienpädagogische Projekte (Medien gegen Vorurteile des Hauses der Jugend, Cyberlotsen von AmBerCo e.V.). Im Bereich der Sekundär- und Tertiärprävention bietet das Multikulturelle Jugend-Integrationszentrum Seminare und Workshops gegen Jugendkriminalität an, die sich auch an straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende wenden.

2.4 FAZIT: ANSATZPUNKTE ZUR AUSGESTALTUNG KOMMUNALER PRÄVENTION

Der hohe Stellenwert kommunaler und kiezorientierter Prävention ist in Berlin bereits frühzeitig erkannt worden. Bereits im Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt aus dem Jahr 1994 heißt es: „Ort der Prävention in Berlin muß – ohne dabei Bezirks- und Landesebene außer Acht lassen zu können – der Kiez sein. ... Im Kiez liegen wichtige Determinanten für die Entstehung von Gewaltproblemen, dort werden sie virulent und dort bieten sich Ansatzpunkte für ... die Prävention“ (Senatsverwaltung für Inneres 1994, 374).

Die Stärkung der Prävention auf kommunaler und sozialräumlicher Ebene macht sich insofern mittelfristig bezahlt, erfordert aber auch durchdachte Strategien und den Einsatz angemessener Ressourcen. Die im aktuellen Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode von 2016 – 2021 vorgesehene, auch finanziell unterlegte Stärkung der Prävention trägt diesem Umstand Rechnung.

Die Situation in Berlin hat sich zugleich gegenüber früheren Ansätzen kommunaler Prävention mittlerweile dynamisch verändert und umfasst daher neue Herausforderungen. Das vorliegende Bezirksprofil soll vor diesem Hintergrund eine aktuelle und datenbasierte Diskussionsgrundlage für den Ausbau oder die Weiterentwicklung von Präventionsaktivitäten bieten. Die präsentierten Daten bieten erste Ansatzpunkte, um u.a.

- die sozialräumliche Ausrichtung der Prävention zielgenau auf besonders hochbelastete Regionen auszurichten,
- Handlungsbedarfe in Hinsicht auf bestimmte Deliktbereiche (z.B. kiezorientierte Straftaten, Diebstahl, Sachbeschädigung oder Gewalt/Körperverletzung) wahrzunehmen,
- die Relevanz altersübergreifender Maßnahmen gegenüber einer primär auf Kinder und Jugendliche ausgerichteten Prävention einzuschätzen,
- Zielgruppen der Prävention im Jugendbereich in Hinsicht auf Alter, Geschlecht usw. zu konkretisieren,
- die Reflexion über die Ursachen von Gewalt und Kriminalität in Form von Schutz- und Risikofaktoren in Kiez, Familie und Schule zu stärken,
- anhand ausgewählter Maßnahmen einen Einstieg in die Auseinandersetzung über Stand und Ausrichtung bereits bestehender Präventionsmaßnahmen zu finden.

Es wird empfohlen, ausgehend vom vorliegenden Profil und unter Nutzung weiterer kommunaler Monitoring- und Berichtssysteme bezirkliche Antworten auf diese Fragen auch in die Planung der Prävention einfließen zu lassen. Dabei ist auch die Expertise derjenigen Akteure einzubeziehen, die nahe an der Situation vor Ort arbeiten und die Ressourcen und Problemlagen der Berliner Kieze genau kennen. Folgende Aspekte verdienen hier besondere Aufmerksamkeit.

Charlottenburg-Wilmersdorf zeigt hinsichtlich der Belastung mit Gewalt und Kriminalität in verschiedenen Altersgruppen ein differenziertes Muster: Während die altersunspezifische Belastung leicht überdurchschnittlich ausgeprägt ist, liegt die der Kinder und Jugendlichen unter dem Berliner Durchschnitt. Effekte der spezifischen Altersstruktur des Bezirks auf diesen Befund lassen sich im Schulbereich ansatzweise kontrollieren: Hochgerechnet auf 100.000 Schüler/innen, liegen die Belastungen mit Jugendgewalt an Schulen im Bezirk noch stärker unter dem landesweiten Durchschnitt. Daraus lässt sich die Annahme ableiten, dass Prävention in Charlottenburg-Wilmersdorf nicht auf die verhaltensbezogene Prävention bei Kindern und Jugendlichen begrenzt werden sollte.

Die besonders deutlich erhöhte altersunspezifische Kriminalitätsbelastung den Einkaufs- und Ausgehregionen Kurfürstenstraße und Kantstraße unterstreicht die Bedeutung auch situativer und mobiler Prävention in diesen Räumen. Insbesondere die Situation in diesen Regionen erklärt die erhöhte gesamtbezirkliche Belastung – sie sollte daher besondere Aufmerksamkeit erfahren. Im Bereich der Jugendgewalt ist die Region Kurfürstendamm ebenfalls weit überdurchschnittlich belastet, was den Stellenwert einer Schwerpunktsetzung nochmals unterstreicht. Auffällig ist in diesem Zusammenhang aber auch die Region Charlottenburg Nord, die daher entsprechend unterstützt werden sollte, zumal sie als einzige im ansonsten von eher positiven sozialen Rahmenbedingungen geprägten Bezirk ausgeprägte soziale Benachteiligungen aufweist.

Im Jugendbereich erscheinen angesichts des Altersprofils der registrierten Tatverdächtigen weniger Angebote für Kinder oder Jugendliche als vielmehr solche für junge Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren sowie für junge Erwachsene empfehlenswert. Ein hohes

Aufkommen an Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie an registrierter häuslicher Gewalt in den Regionen Charlottenburg Nord und Otto-Suhr-Allee könnte auf einen Bedarf hinweisen, Gewalterfahrungen im Elternhaus in der Prävention zu berücksichtigen. Einige schulische Präventionsstrukturen sind im Bezirk nur unterdurchschnittlich entwickelt (Krisenteams) und insofern besteht Handlungsbedarf, obwohl schulische Gewalt im bezirklichen Durchschnitt relativ gering ausprägt ist. Vor allem sollte aber eine Schwerpunktsetzung der Prävention auf junge Heranwachsende im außerschulischen Bereich geprüft werden.

Empfehlenswert ist aber auch die Berücksichtigung von Themen und Handlungsfeldern, die unabhängig von der jeweiligen Situation in den vielfältigen Berliner Kiezen auf mitunter spannungsreiche Prozesse sozialen Wandels Bezug nehmen. Das Berliner Präventions- und Sicherheitspaket, das Antworten auf den Anschlag vom 19.12.2016 und auf weitere Gewalttaten zum Ende des Jahres 2016 formuliert, umfasst neben stärker auf die Weiterentwicklung der Sicherheitsarchitektur und der Sicherheitsbehörden gerichteten Ansätzen Themen der Prävention, die auch auf bezirklicher Ebene unterlegt werden sollten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Werte und Rechtskunde vermitteln,
- frühzeitige Integration junger Geflüchteter in den Bereichen Jugend, Familie, Schule und Sport,
- Stärkung der städtebaulichen Prävention,
- Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention.

Die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention sieht Handlungsbedarf auch aufgrund der engen Verschränkung von Ausgrenzung, Benachteiligung und Gewalt, der gewachsenen Aufgaben der Schulen in Hinsicht auf Sozialisation und Erziehung, der gestiegenen Zahl geflüchteter Menschen in oft schwierigen Lebenssituationen, des gewachsenen Stellenwerts von Online-Interaktion insbesondere in jugendlichen Lebenswelten sowie anspruchsvoller Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit Phänomenen der Diskriminierung und der Radikalisierung. Diese Herausforderungen, die auch in der bezirklichen Prävention Beachtung verdienen, hat die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention in einem Zehn-Punkte-Programm zusammengefasst. Die zehn Punkte lauten:

1. Jugendgewalt und sozialer Benachteiligung auf sozialräumlicher und Individualebene entgegenwirken,
2. Schulen als Ankerpunkte für die Primärprävention stärken,
3. integrierte Konzepte für Ausgehviertel entwickeln und umsetzen,
4. Geflüchtete als Zielgruppe der Jugendgewaltprävention in den Blick nehmen,
5. Modellprojekte und Netzwerke strategisch angelegter Prävention fördern,
6. problematische Online-Interaktion konsequent in den Blick nehmen,
7. die Perspektive des Opferschutzes in der Jugendgewaltprävention verankern,
8. Demokratieverständnis fördern und Extremismus entgegenwirken,
9. Integration und Antidiskriminierung als Querschnittsaufgaben verankern,
10. Vernetzungen zielgerichtet gestalten und bündeln.

Eine überblickshafte Beschreibung dieser empfehlenswerten Schwerpunktsetzungen ist dem „Handlungsleitfaden Bezirkliche Prävention“ der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention zu entnehmen, der die vorliegende Situationsanalyse in Richtung einer konkreten Strategieentwicklung und Maßnahmenplanung erweitert und ergänzt.

3 ANHANG

Tabelle 2: Übersichtstabelle der Bezirksregionen

Bezirksregion	Charlottenburg-Wilmersdorf								
Jugendgewalt (HZ der Rohheitsdelikte)	hoch	leicht erhöht	unterdurchschnittlich	leicht erhöht	leicht erhöht	leicht erhöht	leicht erhöht	unterdurchschnittlich	leicht erhöht
Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen (HZ)	hoch	eher hoch	eher niedrig	niedrig	eher niedrig	hoch	eher hoch	niedrig	eher niedrig
Häusliche Gewalt (HZ)	hoch	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch	eher hoch	hoch	eher hoch	eher hoch	eher niedrig
Soziale Statusgruppe (4 = sehr hohe Belastung)	4	1	2	2	2	2	2	2	2
Rohheitsdelikte an Schulen (HZ)	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch	eher hoch	k.A.	niedrig	k.A.	eher hoch	eher hoch
Beteiligung der Schüler/innen und Eltern (laut Schulinspektion)	geringe Beteiligung	hohe Beteiligung	geringe Beteiligung	geringe Beteiligung	k.A.	hohe Beteiligung	k.A.	sehr hohe Beteiligung	sehr hohe Beteiligung
Fehlquote unentschuldigt (an ISS)	niedrig	k.A.	k.A.	hoch	k.A.	k.A.	eher hoch	eher niedrig	eher niedrig

Bezirksregion	Charlottenburg-Wilmersdorf								
Jugendgewalt (HZ der Rohheitsdelikte)	weit überdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich
Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen (HZ)	eher hoch	niedrig	eher hoch	eher hoch	niedrig	niedrig	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch
Häusliche Gewalt (HZ)	hoch	eher hoch	eher niedrig	eher niedrig	niedrig	eher hoch	eher hoch	eher hoch	eher niedrig
Soziale Statusgruppe (4 = sehr hohe Belastung)	1	2	1	1	2	2	2	2	2
Rohheitsdelikte an Schulen (HZ)	k.A.	k.A.	niedrig	k.A.	k.A.	eher niedrig	eher hoch	eher niedrig	eher niedrig
Beteiligung der Schüler/innen und Eltern (laut Schulinspektion)	k.A.	k.A.	hohe Beteiligung	k.A.	k.A.	geringe Beteiligung	sehr hohe Beteiligung	geringe Beteiligung	geringe Beteiligung
Fehlquote unentschuldigt (an ISS)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	eher niedrig	k.A.	k.A.	k.A.

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2016b; 2016a), Daten der Senatsverwaltung für Bildung (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a; 2016b; 2016c; 2015), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2016), eigene Berechnungen. Die farbliche Hervorhebung verdeutlicht die Klassifizierung der Bezirksregionen in vier Gruppen (siehe Einleitung). Eine dunkelblaue Färbung beschreibt ein hohes, bzw. weit überdurchschnittliches Ausmaß der Variablen. Bei der Beteiligung an Schulen beschreibt eine dunkelblaue Färbung ein geringes Maß entsprechender Möglichkeiten.

Tabelle 3: Rangliste der Jugendgewaltbelastung aller Bezirke (HZ)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Friedrichshain-Kreuzberg	5	4	6	6	6	6	5	4	1
Mitte	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Marzahn-Hellersdorf	4	3	3	4	2	3	2	2	3
Reinickendorf	6	6	4	3	5	4	4	5	4
Neukölln	3	5	5	5	4	5	6	6	5
Spandau	2	2	2	2	3	2	3	3	6
Charlottenburg-Wilmersdorf	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Tempelhof-Schöneberg	9	10	10	9	9	8	9	9	8
Lichtenberg	8	8	8	8	8	9	8	8	9
Treptow-Köpenick	11	9	9	11	10	12	12	10	10
Steglitz-Zehlendorf	12	12	12	12	12	10	10	12	11
Pankow	10	11	11	10	11	11	11	11	12

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

Tabelle 4: Bezirksregionen mit besonders hoher Gewaltbelastung an Schulen (HZ der Rohheitsdelikte pro 100.000 Schüler/innen)

Bezirksregion	Bezirk	HZ 2014	HZ 2013	HZ 2012	Rang 2014	Schüler/innen nicht dt. Herkunft (%)
Marzahn Nord	Marzahn-Hellersdorf	1.788	2.283	2.478	1	26,9
Hellersdorf Ost	Marzahn-Hellersdorf	1.239	1.248	2.181	3	22,9
Marzahn Mitte	Marzahn-Hellersdorf	1.131	1.041	815	4	13,4
Moabit Ost	Mitte	854	608	560	5	72,8
Neu-Hohenschönhausen Nord	Lichtenberg	816	609	1.090	6	24,5
Köllnische Heide	Neukölln	791	*	*	7	84,3
Gropiusstadt	Neukölln	765	1.041	825	8	65,3
Friedrichsfelde Süd	Lichtenberg	733	690	463	9	30,2
Neu-Hohenschönhausen Süd	Lichtenberg	727	860	1.353	10	32,7
Prenzlauer Berg Ost	Pankow	713	770	657	11	15,8
Reuterstraße	Neukölln	620	533	501	13	87,3
Tegel/Tegeler Forst – West 5	Reinickendorf	603	668	1.311	14	26,9
Märkisches Viertel – MV 1	Reinickendorf	594	453	696	15	47,0
Rixdorf	Neukölln	574	683	431	16	77,5

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b, 2016c), eigene Berechnungen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen sind nicht ausgewiesen bzw. mit Sternchen (*) gekennzeichnet. Die Regionen mit Rang 2 und Rang 12 wurden daher nicht in die Tabelle aufgenommen.

Tabelle 5: Bezirksregionen mit erhöhter Quote an unentschuldigten Fehltagen bzw. an Schuldistanz und ihre Gewaltbelastung

Bezirk	Bezirksregion	Anteil distanzierter Schüler/innen (in %)	Fehlquote unentschuldigter Tage (in %)	Gewaltbelastung
Mitte	Osloer Straße	23,9	9,5	hoch
	Moabit Ost	13,3	4,0	hoch
	Parkviertel	12,4	2,7	leicht erhöht
	Brunnenstraße Nord	10,2	3,5	hoch
Spandau	Brunsbütteler Damm	16,3	4,6	leicht erhöht
	Heerstraße Nord	16,0	2,5	leicht erhöht
	Siemensstadt	11,3	3,5	leicht erhöht
Neukölln	Köllnische Heide	24,2	8,7	hoch
	Buckow	12,9	2,6	unterdurchschnittlich
	Reuterstraße	10,2	4,3	leicht erhöht
	Neuköllner Mitte/Zentrum	8,6	3,8	hoch
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn Nord	12,9	2,3	weit überdurchschnittlich
	Hellersdorf Nord	10,5	2,2	hoch
	Hellersdorf Ost	10,5	2,0	hoch
Lichtenberg	Neu-Hohenschönhausen Süd	14,1	4,2	hoch
	Alt-Lichtenberg	14,0	2,2	leicht erhöht
	Friedrichsfelde Süd	10,4	2,9	leicht erhöht
	Alt-Hohenschönhausen Nord	10,2	3,2	unterdurchschnittlich
	Neu-Hohenschönhausen Nord	8,1	2,6	hoch
Reinickendorf	Nord 2	16,2	6,1	hoch
	West 5	14,1	5,0	hoch
	West 2	10,4	2,5	unterdurchschnittlich
	Nord 1	10,3	2,0	unterdurchschnittlich
Einzelne Regionen anderer Bezirke	Lankwitz	14,8	1,9	unterdurchschnittlich
	Schloss Charlottenburg	13,4	4,5	leicht erhöht
	Friedrichshagen	10,9	1,5	unterdurchschnittlich
	Oberschöneweide	9,4	2,8	leicht erhöht
	Südliche Luisenstadt	8,2	3,2	weit überdurchschnittlich
Berlin (nur ISS)		7,6	1,9	

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015), eigene Berechnungen. Aufgenommen wurden Bezirksregionen, deren Quote unentschuldigter Fehltag im oberen Quartil aller vorliegenden Werte liegt bzw. deren Anteil Schuldistanzierter mehr als 10% beträgt (bezogen auf ISS). Die Gewaltbelastung bezieht sich auf die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen. Das Ausmaß der Belastung wird in vier Kategorien ausgewiesen.

Tabelle 6: Rangfolge der Bezirke hinsichtlich ihrer Belastung mit Rohheitsdelikten, häuslicher Gewalt, Kindesmisshandlung und Kindeswohlgefährdung

Region	Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV		Häusliche Gewalt		Misshandlung von Kindern/Schutz-befohlenen		Kindeswohlge-fährdung nach §8a SGB VIII	
	HZ	Rang	HZ	Rang	HZ	Rang	pro 1.000 Minder-jährige	Rang
Friedrichshain-Kreuzberg	325	1	366	9	9	12	19,6	1
Mitte	323	2	562	3	33	2	15,1	2
Marzahn-Hellersdorf	295	3	583	2	27	3	14,6	3
Reinickendorf	269	4	537	4	20	6	12,4	7
Neukölln	247	5	487	5	26	4	7,8	9
Spandau	238	6	585	1	33	1	14,3	4
Charlottenburg-Wilmersdorf	181	7	422	6	15	8	12,0	8
Tempelhof-Schöneberg	179	8	368	8	14	9	6,3	11
Lichtenberg	178	9	395	7	19	7	12,5	6
Treptow-Köpenick	133	10	308	10	24	5	13,7	5
Steglitz-Zehlendorf	116	11	207	12	10	11	6,7	10
Pankow	103	12	247	11	13	10	4,7	12
Berlin	216		422		21		11	

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a, 2016c), Statistik der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Ränge beruhen auf rechnerischen Werten, die hier gerundet angegeben werden.

Tabelle 7: Zentrale gewaltpräventive Maßnahmen – erfasste Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen

Projekt bzw. Maßnahme	Stichtag bzw. Zeitraum	Vergleichsgröße	Datenquelle
Bonus-Programm	Januar 2015	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2015a; 2015b
Schulstationen	April 2013	Anteil der allgemeinbildenden Schulen mit Schulstationen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2013
Krisenteams	Schuljahr 2014/15	Anteil der Schulen mit Krisenteams ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a
ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik)	2014	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016e
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin 2016
Klasse2000	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Klasse2000 2014
MindMatters	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	MindMatters Programmzentrum Lüneburg 2016

Anmerkung: a/b: bezogen auf allgemeinbildende und berufliche Schulen, a: bezogen auf allgemeinbildende Schulen.

4 LITERATURVERZEICHNIS

Abgeordnetenhaus Berlin (2013): Wie steht es um die Schulsozialarbeit in Berlin? Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE) und Antwort. Drucksache 17/11813. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/KIAnfr/ka17-11813.pdf>, 27.04.2015.

Abgeordnetenhaus Berlin (2015a): Ausweitung des erfolgreichen Brennpunktschulen-Programms auf OSZ und Privatschulen. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) vom 10. Dezember 2015 und Antwort. Drucksache 17/17630. <http://bit.ly/1rgwEPn>, 10.06.2016.

Abgeordnetenhaus Berlin (2015b): Ein Jahr Brennpunktschulen-Programm: Bundesweiter und erfolgreicher Meilenstein! Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) und Antwort. Drucksache 17/15360. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/SchrAnfr/s17-15360.pdf>, 27.04.2015.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Statistischer Bericht KV 10-j/14. Jugendhilfe in Berlin 2014. Gefährdungseinschätzungen nach §8a SGB VIII. <http://bit.ly/1YVw5pf>, 27.04.2016.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016): Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/statis/login.do?guest=guest&db=EWRBEE>, 01.02.2016.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit (2016): Personen in Bedarfsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in Berlin im Dezember (2012 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Bodelschwingh, Arnt von/Wieland, Simon/Dettmann, Marleen/Hausmann, Patrick/Abstiens, Lena (2015): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin. <http://bit.ly/2ayVhip>, 22.09.2016.

Der Polizeipräsident in Berlin (Hg.) (2015a): Kriminalitätsbelastung in öffentlichen Räumen (Kriminalitätsatlas Berlin 2015). Karten zur Kriminalitätsverteilung in Berlin. <http://bit.ly/2aJ4Mk1>, 01.08.2016.

Der Polizeipräsident in Berlin (2015b): Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin 2014. <https://www.berlin.de/polizei/verschiedenes/polizeiliche-kriminalstatistik/>, 31.10.2014

Der Polizeipräsident in Berlin (2016a): Häusliche Gewalt, Misshandlung von Kindern, Misshandlung von Schutzbefohlenen (2010 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 29.01.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016b): Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 01.02.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016c): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 21.01.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2017): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2016). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 06.03.2017. Berlin.

Klasse2000 (2014): Liste der Berliner Schulen im Programm Klasse2000. Schuljahre 2012/13 und 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Nürnberg.

Lüter, Albrecht/Schroer-Hippel, Miriam/Bergert, Michael (2016): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Dritter Bericht 2016. Risikofaktoren in Schule und Erziehung. In: Berliner Forum Gewaltprävention, H. 58. Berlin.

MindMatters Programmzentrum Lüneburg (2016): Materialbestellungen der Schulen und anderer Institutionen der Stadt Berlin 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Lüneburg.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin (2016): Übersicht der SOR-SMC-Schulen in Berlin. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015): Statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2014/15 an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016a): Eckdaten aus der IST-Statistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15, Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

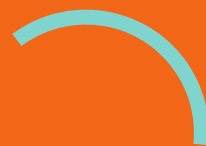
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016b): Eckdaten aus der IST-Statistik der beruflichen Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15. Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016c): Qualitätsprofile der zweiten Runde Schulinspektion in Berlin: Unterrichts- und Qualitätsprofile der von 2011 bis 2015 inspierten 478 Schulen. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016d): Qualitätsprofile der zweiten Runde Schulinspektion in Berlin: Unterrichts- und Qualitätsprofile der von 2011 bis 2015 inspierten 478 Schulen. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016e): Übersicht der am ETEP-Programm teilnehmenden Schulen im Schuljahr 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Inneres (Hrsg.) (1994): Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt in Berlin. Berlin.



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE